

Dr. med. Ursula Müller & Dr. med. Mirjana Slijepcevic

## Absolventenrede Masterstudiengang Master of Migraine and Headache Medicine 10.11.2023

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Wir fühlen uns sehr geehrt und freuen uns, dass wir heute abend vor Ihnen und vor allem vor Euch sprechen dürfen.

„Im Land zwischen den Meeren weiten wir unseren Blick für die Welt und eröffnen Horizonte für zukunftsweisende Ideen. Wir gestalten zusammen mit anderen das Land und die Gesellschaft mit. [...] Wir verbinden Disziplinen, stellen Fragen und bauen Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. So bringen wir durch Forschung, Lehre und Transfer gemeinsam Wissen hervor, um Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.“

Dies sind die ersten Sätze aus dem Leitbild der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Wir blicken heute Abend auf zwei Jahre zurück, in denen wir Studenten dieser Universität sein durften – und die ersten Studenten in einem ganz neu konzipierten Studiengang an der Universität Kiel: dem Studiengang *Master of Migraine and Headache Medicine*. Im Mai 2021 machte ein Artikel in der Fachzeitschrift *Der Schmerz* auf den neuen akademischen berufsbegleitenden Studiengang aufmerksam. Die Autoren schrieben damals, es werde „spannend sein zu sehen, wie viele bereits Berufstätige die Chance ergreifen werden, eine weitere akademische Qualifikation zu erwerben“.

Wir haben jedenfalls den Anfang gemacht und waren die ersten, die diese Chance ergriffen haben: 15 Studierende aus ganz Deutschland und aus dem Ausland, Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen, Psychologinnen und eine Sporttherapeutin. Und dass wir neben unseren unterschiedlichen Fachrichtungen und Berufsgruppen auch noch ganz unterschiedliche Lebenssituationen mitbrachten, wurde auch schnell deutlich.

In den anfänglichen Themenblöcken des ersten Semesters zum Thema Führung, Konfliktmanagement und Kommunikation bot sich viel Raum zum Kennenlernen und ersten Interaktionen in der neu und bunt zusammengewürfelten Gruppe.

Einen kleinen Vorgeschmack auf das, was später im Rahmen der Masterarbeiten noch auf uns zukommen sollte, gab dann der Themenblock zur Epidemiologie und Beurteilung epidemiologischer Studien- vielen von uns werden die Formeln und Rechnungen noch gut in Erinnerung sein. Und dann war da natürlich noch die Internationale Kopfschmerzklassifikation, die wir von der Planung bis zur heutigen aktuellen Version in all ihrer Komplexität studiert haben.

Während diese ersten Lerneinheiten hier in den Räumen des ZWW stattfanden, war ab Ende November 2021 zunächst Schluss mit den Präsenzwochenenden in Kiel - aufgrund der Coronapandemie mussten die nächsten Wochenenden online stattfinden.

Wir winkten uns aus Wohnzimmern, Küchen und Arbeitszimmern zu, während wir unter anderem die Pathophysiologie von Kopfschmerzerkrankungen, psychologische Grundlagen und Ethik behandelten.

Wir verfassten mehrere Hausarbeiten, in denen wir uns beispielsweise mit dem allgegenwärtigen CGRP auseinandersetzten. Auch der Kopfschmerzklassifikation und den psychologischen Grundlagen von Kopfschmerzerkrankungen wurde selbstverständlich - wie nicht anders zu erwarten - eine Hausarbeit gewidmet.

Im zweiten Semester sahen wir uns endlich in Präsenz wieder, und damit konnten auch die Praktikumswochen in der Schmerzlinik Kiel stattfinden. Wir gewannen Einblicke in die stationäre Versorgung schwer betroffener Kopfschmerzpatienten und ein erfolgreiches multimodales Therapiekonzept. Auch die weiteren Präsenzwochenenden fanden hauptsächlich in den Räumen der Schmerzlinik statt. Besonders an die intensiven Kleingruppenarbeiten im Garten der Schmerzlinik erinnern wir uns gerne zurück. In diesem Semester gab es zwar keine Hausarbeiten mehr, dafür aber schriftliche Klausuren, die es in sich hatten.

Im dritten Semester standen die Versorgungsstrukturen von Kopfschmerzerkrankungen mit all ihren Facetten im Vordergrund. Und wir absolvierten ein weiteres klinisches Praktikum, während dessen wir auch in den Genuss kamen, an verschiedenen Therapieeinheiten für Kopfschmerzbetroffene teilzunehmen, eine ganz besondere Erfahrung! Das absolute Highlight in diesem Semester war jedoch sicherlich ein relativ spontaner „Ausflug“ unseres ganzen Studienjahrgangs nach Wien zum Europäischen Kopfschmerzkongress.

Wir wurden in die internationale Kopfschmerzszene eingeführt und bekamen einen Eindruck davon, was sich Europa- und weltweit auf dem Gebiet der Kopfschmerzforschung tut, abgesehen davon, dass Wien in der Vorweihnachtszeit wunderschön ist und wir auch die Zeit nutzen konnten, um gemeinsam etwas zu unternehmen.

Gegen Ende des dritten Semesters zeichnete sich dann die nahende Phase der Masterarbeit ab, eine Zeit, in der wieder jeder für sich arbeiten musste und die für viele von uns extrem anstrengend und stressig war. Zum einen waren unsere wissenschaftliche Projekte alle sehr individuell und daher zum Teil auch besonders aufwändig. Zum anderen war die Masterarbeit für einige tatsächlich auch der erste oder nach vielen Jahren wieder der erste Berührungspunkt mit wissenschaftlichem Arbeiten und daher eine besondere Herausforderung. Am Ende kam dann noch ein gewisser Zeitdruck dazu, die Arbeit tatsächlich innerhalb der Fristen dem ZWW zukommen zu lassen. Umso stolzer können wir sein und sind es auch, dass wir es alle geschafft haben!

Am Ende dieses Studiums müssen wir uns natürlich fragen: Hat sich das Ganze gelohnt? War es den Aufwand wert, sich aus der erfolgreichen Berufstätigkeit heraus im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums weiterzubilden? Sich bei der Arbeit frei zu nehmen und teilweise hunderte von Kilometern mit der Bahn zurückzulegen, um Freitag nachmittags abgekämpft und oft genug mit Verspätung in einem Hörsaal zu sitzen? Abstriche von Freizeit- und Familienaktivitäten zu machen, um Hausarbeiten und eine Masterarbeit zu schreiben?

Dies können wir mit einem klaren JA beantworten. Wir denken, dass sich diese Anstrengungen auf jeden Fall gelohnt haben.

Wir hatten die einmalige Gelegenheit, als Allererste Teil eines einzigartigen neuen akademischen Studiengangs zu sein. Wir erhielten eine exzellente fachliche Ausbildung durch renommierte, hoch qualifizierte und vor allem motivierte und engagierte Dozenten aus ganz Deutschland. Dabei wurden tatsächlich alle erdenklichen Facetten von Kopfschmerzerkrankungen, Umgang mit Betroffenen, Therapieansätzen, Kopfschmerzforschung und Versorgungsstrukturen im Studium abgebildet. Und wenn wir nach den Präsenzwochenenden in Kiel wieder in unser berufliches Umfeld zurückkehrten, hatten wir oftmals neue Eindrücke und Einblicke gewonnen, die wir sofort in unsere Arbeit mit Kopfschmerzpatienten bzw. -betroffenen integrieren konnten.

Andererseits profitierten wir sehr von der interdisziplinären Zusammensetzung unseres Studienjahrgangs und dem fachlichen Austausch untereinander. Ein ganz wichtiger Faktor war aber auch der persönliche Kontakt und Austausch untereinander, sei es im Rahmen der Kaffeepausen, bei Spaziergängen an der Förde oder an der Schwentine, Ausflügen zum Strand oder bei einem gemeinsamen Abendessen. Und auch wenn wir alle aus völlig unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und verschiedenen Lebenssituationen in Kiel zusammen gekommen waren, wuchsen wir doch schnell zu einer Gemeinschaft zusammen, und es entstanden ein Zusammenhalt in der Gruppe, neue Kontakte und auch Freundschaften, die wir nicht mehr missen möchten. Und natürlich ist Kiel für jeden, der das Meer und den Norden liebt, eine Stadt, die zum Studieren einlädt – dank Corona haben wir nur wenig vom Kieler Winter mitbekommen – und auch das Abschlussfeuerwerk im Rahmen der Kieler Woche ist uns natürlich noch gut in Erinnerung.

In dem vorhin bereits zitierten Artikel aus *Der Schmerz* wurde geschrieben, es werde „ein interessantes Experiment sein, ob durch eine weiterführende „Akademisierung“ der Kopfschmerzmedizin mit der Ausbildung zum fachübergreifenden Migräne- und Kopfschmerzexperten eine Verbesserung der Versorgungssituation“ von Migräne und Kopfschmerzerkrankungen erreicht werden könne.

Auch hier können wir nur sagen, dass sich durch das Studium für uns und in unserem Umgang mit Kopfschmerzpatienten die Herangehensweise und Therapie stark verändert und über die Maße verbessert hat und dass wir uns selbst inzwischen auch tatsächlich als Migräne- und Kopfschmerzexpertinnen und -experten verstehen. Und natürlich sehen wir auch eine große Chance in den im Rahmen des Studiums deutschlandweit entstandenen neuen Kontakten und Vernetzungen.

Wenn wir heute Abend auseinander gehen, dann sicherlich mit einem lachenden und einem weinenden Auge, mit dem Gefühl, mit unserem Studium eine sehr gute und richtige Entscheidung getroffen zu haben, mit der Hoffnung, dass unser Kontakt und Zusammenhalt als erster Studienjahrgang fortbesteht, auch wenn sich unsere Wege trennen, und mit dem Wunsch, dass der lebendige und gut organisierte Studiengang *Master of Migraine and Headache Medicine* auch in Zukunft so erfolgreich fortgeführt wird.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die an diesem Masterstudiengang beteiligt waren ihn unterstützt haben und dazu beigetragen haben, dass er Wirklichkeit wird.

Unser größter Dank gebührt Prof. Hartmut Göbel, der diesen einzigartigen, abwechslungsreichen und ersten deutschen akademischen Studiengang *Master of Migraine and Headache Medicine* initiiert und mit einem hohen Zeitaufwand und einem außerordentlichen Engagement organisiert hat. Damit hat er etwas komplett Neues geschaffen, was es in dieser Form in Deutschland noch nicht gab. Er war in den letzten zwei Jahren nicht nur als Studiengangsleiter präsent, sondern auch als Kommilitone in unserem Studienjahrgang und hat mit uns gemeinsam alle stressigen, lustigen und freudigen Momente geteilt. Wir sind ihm sehr dankbar für seine permanente vorbildliche Hilfsbereitschaft und die unschätzbare Wissensvermittlung.

Wir möchte heute abend aber auch gerne an den leider zwischenzeitlich verstorbenen Prof. Michael Illert erinnern, der uns vor zwei Jahren hier in diesem Saal freudig begrüßt hat und stolz als Mitinitiator des Masterstudiengangs diesen präsentiert hat. Wir bedauern sehr, dass er heute den Abschluss des ersten Studienjahrgangs nicht mit uns feiern kann.

Wir danken auch Frau Sóos und ihrem Team vom Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung ZWW an der CAU für ihre gute Organisation und Hilfsbereitschaft. Bei Fragen und Anliegen gab es immer ein offenes Ohr und einen kompetenten Ansprechpartner, und selbst bei den Verteidigungen unserer Masterarbeiten standen uns die KollegInnen mit Rat und Tat zur Seite.

Bedanken möchten wir uns natürlich auch bei den hervorragenden Referentinnen und Referenten und den hochqualifizierten Dozenten, renommierten Wissenschaftlern aus den Gebieten der Kopfschmerzmedizin aber auch vielen anderen Fachbereichen. Sie haben – manche sogar mehrmals – die Mühen auf sich genommen, teilweise quer durch ganz Deutschland nach Kiel anzureisen, um uns mit viel Engagement ihr Wissen zu vermitteln. Und das in einem Rahmen, der ein hohes Maß an Interaktion und Diskussion, teilweise sogar den weiteren persönlichen Austausch bei einem gemeinsamen Essen, zuließ.

Schließlich danken wir unseren Familien und Angehörigen, die uns während der letzten zwei Jahre immer unterstützt haben, insbesondere den Partnern, die während unserer Abwesenheiten auf uns verzichteten bzw. die Familie allein managen mussten. Wir danken euch auch für eure Geduld und Nachsicht, wenn wir aufgrund von Hausarbeiten, Klausuren und der Masterarbeit gestresst oder schlecht gelaunt waren.

Lieber neuer Studienjahrgang *Master of Migraine and Headache Medicine*, wir freuen uns, dass auch ihr die Entscheidung getroffen habt, diesen Weg zu gehen, den auch wir gegangen sind. Wir wünschen euch einen tollen Start in die kommenden zwei Jahre. Wir hoffen, dass auch ihr sehr schnell als wunderbare Gruppe zusammen wachsen, gemeinsam viel lachen und Spaß haben werdet, eine Menge lernt und „im Land zwischen den Meeren“ euren Horizont erweitert. Natürlich haben wir als erster Jahrgang die Messlatte extrem hoch gesetzt, aber hier möchte ich gerne meinen Chef Prof. Freynhagen zitieren, der immer zu sagen pflegt, „wenn nicht wir, wer dann?“

Schließen wollen wir mit dem Motto der Christian-Albrechts-Universität, das uns sehr beeindruckt hat und das heute wohl noch aktueller ist als noch vor zwei Jahren: PAX OPTIMA RERUM – Der Friede ist das höchste aller Güter!

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!